

Drittes Kolloquium des Initiativkreises für Ernährungsfragen am Goetheanum, 8. – 10. 4. 2000

Rund 40 Personen aus dem Initiativkreis für Ernährungsfragen, die meisten von ihnen beruflich im Ernährungssektor aktiv, trafen sich im Forschungsinstitut am Goetheanum in Dornach, um sich über Ernährungsfragen und praktische Erfahrungen auszutauschen und die anthroposophische Grundlagenarbeit zu vertiefen.

In Vorstellungsrunde und Erfahrungsaustausch wurde deutlich, wo die «anthroposophisch orientierte Ernährungslehre und -praxis» heute steht:

- Gegenüber der Aufbruchstimmung in den Siebziger- und Achtzigerjahren hat das Interesse für Ernährungsfragen und insbesondere das praktische Engagement in den letzten Jahren drastisch abgenommen, besonders im Westen Deutschlands, etwas weniger in der Schweiz und dem Osten Deutschlands.
- Gleichzeitig nehmen Probleme, die mit Ernährung zu tun haben oder durch Ernährung zumindest mitbedingt sein könnten, zu (Allergien, gestörtes Essverhalten, Konzentrationsschwäche, Leistungsschwäche, Abnahme des Geschmacksvermögens etc.).
- Vertreterinnen und Vertreter der anthroposophisch orientierten Ernährungslehre befinden sich oft in typischen Pioniersituationen mit allen Begleitproblemen: Sie haben aus innerer Initiative heraus etwas aufgebaut (Gemeinschaftsverpflegung in Schulen, Krankenhäusern u.ä., Volkshochschulkurse, Ernährungsberatung, Naturkostläden), das einigermaßen «läuft». Oft führen sie jedoch ein «Einzelkämpferdasein» unter großen Arbeitsbelastungen und wirtschaftlichen Zwängen, für das in den Zusammenhängen, in denen sie arbeiten, zu wenig Verständnis besteht. Dies gilt leider auch für viele Zusammenhänge, in denen vom Anspruch her Ernährung großgeschrieben wird, besonders für viele Waldorfschulen.
- Von Seiten der offiziellen Ernährungswissenschaft ist die anthroposophisch orientierte Ernährungslehre relativ gut akzeptiert, entspricht sie doch mit wenigen Ausnahmen (Ablehnung von Kartoffeln, eingeschränkter Fleischgenuss in der frühen Kindheit, «unverständlicher Überbau») weitgehend den heutigen Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.
- Die genannten Ausnahmen machen auf die Gefahr des Dogmatismus in der an-

throposophisch orientierten Ernährungspraxis aufmerksam. Es war daher ein wichtiges Anliegen der Tagung, anthroposophische Inhalte selbst zu durchdringen und konkrete Ansätze für eigene darauf bezogene Erfahrungen zu finden.

- Trotz weitgehender Akzeptanz geschehen von offizieller Seite her in Form der Vitaminierungsvorschriften der EU massive Angriffe auf die Praxis.
- Die biologisch-dynamische Landwirtschaft wird von den meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmern nach Möglichkeit aktiv unterstützt. Sie würden dies in noch viel größerem Maße tun, wenn sie mehr finanziellen Spielraum hätten.
- Für die Erkenntnisarbeit innerhalb des Initiativkreises stellen die anthroposophischen Ideen und Begriffe ebenso bedeutende Impulse und Anregungen wie Herausforderungen dar, an denen immer weiter vertieft gearbeitet werden kann.

Der letzte Punkt wurde schon zu Beginn des Treffens, bei der Arbeit an *R. Steiners* Leitsatzbrief «Die Weltgedanken im Wirken Michaels und im Wirken Ahrimans» deutlich. Dort wird die kalte, isolierende, eigennützige Intelligenz (Ahriman) einer kosmischen, Sinn und Zusammenhang stiftenden, liebedurchdrungenen Intelligenz (Michael) gegenübergestellt. Die kosmische Intelligenz im Sinne Michaels wird in ihrer Wesensverwandtschaft zum Licht umschrieben. Das Besinnen auf die Lichthaftigkeit des Denkens bzw. die Gedankenartigkeit des Lichtes erlaubt einen Zugang zu dem Bereich des Ätherischen, da es ein inneres Erlebnis von «Weltzusammenhang» ermöglicht. *Dr. Manfred Klett* beschrieb in seiner Einleitung das Ätherische thesenhaft als den Bereich der Zusammenhänge (sichtbar in der Natur sowie im menschlichen Denken), als den Bereich der «Tätigkeit im Verhältnis von Wesen zu Wesen», die jedoch nicht selbst Wesenhaftes ist. Diese Tätigkeit lässt sich mit Intelligenz erfassen und beschreiben, erfahren wird sie aber besonders dann, wenn die Intelligenz «kosmisch» wird, das heißt, sich vom «Gehirndenken» zum «Herzdenken» ausdehnt, bis sie sogar den Willen ergreift.

An zwei Vormittagen wurden unter der Leitung von *Dr. med. Michaela Glöckler* Aspekte aus dem 8. und 9. Vortrag von *Rudolf Steiners* Vortragszyklus «Geisteswissenschaft und Medizin» (GA 312) erarbeitet, in denen die Sinnestätigkeiten Riechen und Schmecken in ihrer Beziehung zu den anderen Bereichen des menschlichen Organismus dargestellt werden. Interessant ist dabei, wie die Nähe dieser beiden Sinnesgebiete zueinander betont wird, wie ihre Verschiedenheit voneinander aber gleichzeitig zum Keimpunkt einer polar angelegten Betrachtung wird, auf deren «Geschmacks»- Seite die in den vorhergehenden Vorträgen als «Salprozesse» geschilderten Aktivitäten liegen, auf der «Geruchs»-Seite die «Sulfurprozesse». Durch den Aufbau des 8. Vortrages kann man – mit etwas übertriebenen Worten – den Eindruck gewinnen, der ganze menschliche Organismus lasse sich von Riechen und Schmecken aus entwickeln und diese seien «überhaupt das Wichtigste» am ganzen Organismus. Ein Gesichtspunkt, der wohl auch die biographische Entwicklung des Menschen vom Säugling an reflektiert.

Unter dem Aspekt, Riechen und Schmecken als Keimpunkte der Entwicklung des Säuglings zu betrachten, gewannen die von *Dr. Petra Kühne* geleiteten sensorischen Übungen mit verschiedenen Säuglingsmilchen einen weitreichenden menschenkund-